

## Antonio Rosetti – ein Führer durch sein Schaffen. Folge 6

In dieser Reihe, die in den künftigen Nummern des Rosetti-Forums fortgesetzt wird, sollen wichtige Werke Rosettis in Kurzanalysen vorgestellt werden. Dabei folgen wir der von Sterling E. Murray in seinem Werkverzeichnis<sup>1</sup> gewählten Ordnung. Die Zählung nach Kaul<sup>2</sup> erscheint parallel dazu in Klammern. Ein erwünschter Nebeneffekt ist, Murrays Katalog etwa in Bezug auf Entstehungsdaten oder die Authentizität der dort verzeichneten Werke auf den aktuellen Kenntnisstand zu bringen<sup>3</sup>. Da die zu besprechenden Werke durch die Verzeichnisse von Murray bzw. Kaul eindeutig identifiziert sind, kann auf Incipits verzichtet werden. Gleiches gilt für Aufführungsmaterialien, die auf der Homepage der Internationalen Rosetti-Gesellschaft ([www.rosetti.de](http://www.rosetti.de)) aufgelistet sind.

### C. Konzerte (2): Flöte und Oboe

Von den insgesamt 13 Flötenkonzerten Rosettis, die Murray in seinem Werkverzeichnis aufführt, ist eines (C26) als verschollen und ein weiteres (C20) als unecht zu bezeichnen<sup>4</sup>. Obwohl eine genaue Datierung meist nicht möglich ist, sind die Konzerte mehrheitlich in der zweiten Hälfte der 1770er Jahre anzusiedeln. Im Supplement für 1778 zum thematischen Verkaufskatalog der Verlagshandlung Breitkopf<sup>5</sup> sind allein sechs Titel aufgeführt, die damals in Manuskriptkopie zu beziehen waren, ein weiterer Titel ist im Supplement für die Jahre 1779 und 1780 angezeigt. Nach 1782 scheint sich Rosetti dieser Gattung nicht mehr gewidmet zu haben. In nicht weniger als sechs Fällen liegen Druckausgaben vor, die allesamt 1781/82 bei Johann Julius Hummel in Berlin und Amsterdam erschienen und teilweise die einzigen erhaltenen Quellen der betreffenden Werke darstellen<sup>6</sup>. Auch bei den übrigen Flötenkonzerten ist die Quellenlage sehr ‚übersichtlich‘. Meist gibt es nicht mehr als ein oder zwei Manuskripte. Da die Wallersteiner Hofkapelle mit Alois Ernst (1759-1814) seit Mitte der 1770er Jahre über einen äußerst fähigen ersten Flötisten verfügte, dürften nicht wenige Flötenkonzerte Rosettis für die Hofmusik bestimmt gewesen sein. In Frage kommen aber auch Musiker befreundeter Höfe wie der markgräflich ansbachische Hofflötist und Quantz-Schüler Georg Gotthelf Liebeskind (1732-1795), bei dem Ernst zwischen Herbst 1774 und Frühjahr 1775 einen mehrmonatigen Studienaufenthalt absolvierte. Von Liebeskind, aber auch von seinem Kapellkollegen, dem Violinisten Johann Friedrich Kiesewetter († 1784), existieren an Rosetti adressierte Schriftstücke aus dem Jahr 1775, die auf Lieferungen von Konzertliteratur an den Markgrafenhof hindeuten<sup>7</sup>.

#### C16 • Flötenkonzert C-Dur (Kaul III:14)

*Allegro moderato – Largo – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1778 • Spieldauer: ca. 19' • Tonträger: Bruno Meier, Prager Kammerorchester, Orfeo C 095 031 A (2003)*

Die einzige erhaltene Quelle ist der 1782 bei Hummel erschienene Stimmendruck. Erstmals angezeigt wurde das Werk aber bereits im Supplement für 1778 zum Katalog der Verlagshandlung Breitkopf. Der Flötenvirtuose Christian Karl Hartmann (1750-1804) muss dieses Konzert gut gekannt haben, ist doch der Kopfsatz mit demjenigen eines 1783 in Paris im Druck erschienenen Flötenkonzerts aus seiner Feder nahezu deckungsgleich. Das eröffnende *Allegro moderato* wird durch ein ausladendes Orchestervorspiel eröff-

net. Die Grundstimmung des gesamten Satzes ist heiter-graziös. Das zierlich-kantable Hauptthema wird von einer zweiten Themengruppe mit schnellen Tonleiteraufschwüngen kontrastiert. Überraschende Molltrübungen in der Orchesterexposition und gegen Schluss der Durchführung künden bereits die verhangene Stimmung des Binnensatzes (c-Moll) an, der von einem pochenden Sechzehntel-Motiv der Violinen zu gehaltenen Bläserakkorden geprägt ist. Hierzu stimmt die Flöte einen melancholischen Gesang an, der nicht nur den empfindsamen Fürsten Kraft Ernst gerührt haben mag. Das fünfteilige Rondo-Finale gibt sich wieder heiter-unbeschwert, wobei dem volkstümlichen Rondo-Thema zwei Episoden in a-Moll und c-Moll gegenübergestellt werden.

#### **C19 • Flötenkonzert Es-Dur (Kaul III:23)**

*Allegro molto – Adagio non molto – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1778 • Spieldauer: ca. 20' • Tonträger: Bruno Meier, Prager Kammerorchester, Naxos 8.570593 D (2008); Lucie Čistecá, Benda-Kammerorchester, Jiří Havlík, Sonus/V-report (2005/06)*

Die Anzeige im Supplement für 1778 zum Katalog der Verlagshandlung Breitkopf verweist auf eine Entstehung in den späteren 1770er Jahren. Dieses Werk nimmt durch melodische Erfindungsgabe, eine reiche harmonische Sprache und eine die Möglichkeiten des Soloinstruments souverän ausschöpfende Gestaltung des Soloparts für sich ein. Der Kopfsatz offenbart ein souveränes und durchaus eigenständiges Profil im Formaufbau. So erscheint das eröffnende, absteigende Dreiklangthema erst wieder am Ende der Reprise, bildet also einen Rahmen, während das punktierte Element des Themas den ganzen Satz hindurch präsent ist. Das Hauptthema des Solisten erwächst aus einem eher beiläufigen Motiv am Ende der Orchesterexposition. Das gewichtige *Adagio non molto* in c-Moll bildet zu dem heiteren Kopfsatz einen denkbar scharfen Kontrast. In dem punktierten Rhythmus des unisono in den Streichern erklingenden trauer marsch-ähnlichen Hauptthemas mag man eine Reminiszenz an den ersten Satz erblicken, hier ins Düster-Tragische gewendet. Nur kurz vermag das Seitenthema etwas Licht aufscheinen zu lassen. Das heiter-tänzerische Rondo-Finale wartet mit volkstümlich-böhmischem Kolorit auf, das durch eine virtuose Episode in B-Dur sowie eine weitere in c-Moll kontrastiert wird. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass Rosetti dieses Konzert später zu einem Hornkonzert (Murray C41) umgearbeitet hat.

#### **C21 • Flötenkonzert F-Dur (Kaul III:20)**

*Allegro maestoso – Adagio – Rondeau: Allegro • Besetzung: Solo-Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1778 • Spieldauer: ca. 18' • Tonträger: Bruno Meier, Prager Kammerorchester, Orfeo C 095 031 A (2003)*

Auch dieses Konzert erscheint im Supplement für 1778 zum Katalog der Verlagshandlung Breitkopf, dürfte also in den späteren 1770er Jahren entstanden sein. Die ausgedehnte Introduction des Kopfsatzes beginnt mit einem kurzen marschartigen Motiv, wie es ähnlich auch Mozart in einigen seiner Konzerte (Flötenkonzert KV 313, Klavierkonzert KV 459) verwendet hat. Das an die Sonatensatzform angelehnte *Allegro maestoso* mit gliedernden Ritornell-Elementen und ohne echte Durchführung wird vor allem von der Präsenz des Soloinstruments geprägt. Das punktierte Kopfmotiv des Hauptthemas tritt erneut in der Überleitung zur Kadenz auf, diesmal jedoch als kontrapunktisch geführter Kanon im *piano*. Im langsamen Binnensatz, einem zarten *Arioso*, kommen die kantablen Möglichkeiten

der Flöte, gestützt vom *pizzicato* der Streicher, bestens zur Geltung. Das auf einem volkstümlichen Thema basierende abschließende F-Dur-Rondo versetzt den phantasiebegabten Hörer in eine Genreszene mit tanzenden Landleuten.

### **C22 • Flötenkonzert G-Dur (Kaul III:13)**

*Allegro molto – Largo – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1778 • Spieldauer: ca. 19' • Tonträger: Bruno Meier, Prager Kammerorchester, Orfeo C 095 031 A (2003); Mikael Helasvuo, Keski-Pohjanmaan Kamariorkester Kokkola, Juha Kangas, ALBA ABCD 186 (2003)*

Der spätest mögliche Entstehungszeitpunkt ergibt sich auch hier aus der Nennung im Supplement für 1778 zum Breitkopf-Katalog. Was an diesem Konzert sofort auffällt, ist der Dreivierteltakt des Kopfsatzes, der ihm einen beinahe tänzerischen Duktus verleiht. Im 18. Jahrhundert lassen sich hierfür nur wenige Vergleichsbeispiele finden – etwa bei Mozart die Klavierkonzerte KV 413 und KV 491. Die ausgedehnte Orchestereinleitung ist dreiteilig angelegt; das Motiv des Mittelteils wandert kanonisch durch die Streicherstimmen, sein vierter Einsatz steht in Moll. Der ausdrucksvolle Mittelsatz mit seiner feierlich-andachtsvollen Haltung besitzt einen beinahe ‚religiösen‘ Charakter. Auffällig der Einsatz kontrapunktischer Techniken in den Vor- und Zwischenspielen. Das heiter-verspielte Final-Rondo verweist einmal mehr auf Rosettis Wurzeln in der böhmischen Volksmusik.

### **C24 • Flötenkonzert G-Dur (Kaul III:19)**

*Allegro con molto spirito – Largo – Tempo moderato • Besetzung: Solo-Flöte, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: um 1774/75 • Spieldauer: ca. 13' • Tonträger: Annie Laflamme, Compagnia di Punto, Sony / deutsche harmonia mundi 88875143452 (2016)*

Bei diesem Konzert handelt es sich, ohne dass dies anhand einer datierten Quelle zu belegen wäre, wohl um das früheste unter den Flötenkonzerten Rosettis. Die drei kurzen Sätze atmen noch ganz den Geist der Vorklassik. Ja, in den Passagen, in denen die Soloflöte nur von der Basslinie begleitet wird, glaubt man sich fast in ein barockes Instrumentalkonzert versetzt. „Der Orchesterklang von Streichern und hoch liegenden Hörnern vermittelt in den Ecksätzen eine leichte, unbeschwerte Atmosphäre. Die über dem Orchester schwebende Flöte wirkt in spielerischer Weise mit dem Untergrund verbunden, der die Solofiguren liebevoll zu tragen scheint. [...] Im langsamen Satz erscheint die ungewöhnlich tief liegende Soloflöte warm, innig und zugewandt.“ (Christian Binde).

### **C25 • Flötenkonzert G-Dur (Kaul III:17)**

*Allegro assai – Romance: Larghetto – Rondo: Allegro ma non presto • Besetzung: Solo-Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1782 • Spieldauer: ca. 19' • Tonträger: Bruno Meier, Prager Kammerorchester, Orfeo C 095 031 A (2003)*

Von diesem Werk existiert nur ein undatierter, abschriftlicher Stimmensatz im István Király Múzeum (König-Stefan-Museum) in Székesfehérvár/Ungarn, der allerdings nicht Rosetti, sondern einen weiter nicht bekannten „Sig. Dorn“ als Urheber nennt. Aufgrund stilistischer Erwägungen und der Tatsache, dass das Werk im Supplement 1782-1784 zum Katalog der Verlagshandlung Breitkopf unter „Ant. Rosetti“ erscheint, ist es jedoch zweifelsfrei Rosetti zuzuschreiben. In der umfangreichen Orchestereinleitung des Kopfsatzes wird eine Reihe von Themen und Motiven exponiert, die meist nur dem Orchester vorbehalten

ten bleiben. Die Flöte setzt mit einem lyrischen Thema ein, welches das Kopfmotiv des majestätischen Hauptthemas aufgreift. An zweiter Stelle steht eine versonnene *Romance* in C-Dur, in deren Mittelteil die Flöte ein ausdrucksvolles Thema in c-Moll vorträgt. Das Final-Rondo wirkt demgegenüber – selbst in seinen Mollenschüben – ausgesprochen tänzerisch und ermöglicht es dem Solisten, sich und seine technischen Möglichkeiten auf das Vorteilhafteste zu präsentieren.

### **C27 • Flötenkonzert G-Dur (Kaul III:22)**

*Allegro moderato – Romance: Adagio – Rondo: Allegro • Besetzung: Solo-Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1782 • Spieldauer: ca. 20' • Tonträger: Bruno Meier, Prager Kammerorchester, Koch-Schwann 312282 (2001)*

Auch dieses Konzert erscheint im Supplement für die Jahre 1782-1784 zum Katalog der Verlagshandlung Breitkopf, so dass als Entstehungszeitraum wiederum die frühen 1780er Jahre anzunehmen sind. Der mit 283 Takten verhältnismäßig lange Kopfsatz hebt im *piano* der Streicher mit einem auf einem Dreiklangmotiv basierenden, lyrischen Thema an, dem beginnend mit dem folgenden Orchestertutti im *forte* eine Reihe von kontrastierenden melodischen Einfällen folgt. Der Solopart greift das Anfangsthema auf und bietet im weiteren Verlauf dem Solisten alle Möglichkeiten, sein Können von feinsinniger Kantabilität bis zu brillanten Figurationen unter Beweis zu stellen. Die folgende *Romance* ist überraschend ebenfalls in der Haupttonart G-Dur und nicht wie zu erwarten in einer quintverwandten Tonart angelegt. Die oftmals hohe Lage der Soloflöte und der Verzicht auf eine Moll-Episode verleihen dem Satz einen besonders lichten, geradezu entrückten Charakter. Ein *Allegro* im 6/8-Takt im Charakter des von Fürst Kraft Ernst so geschätzten *Rondo à la chasse* mit Jagdfanfaren in den Orchesteroboen und -hörnern macht den Beschluss: witzig (der Satz endet überraschend im *pianissimo*), geistreich, mit rhythmischer Verve und brillanten Solopassagen sowie bis auf eine kleine Episode in e-Moll ganz in Dur gehalten. Nicht verschwiegen sei, dass der Kopfsatz dieses Konzerts mit demjenigen des ebenfalls spätestens 1782 entstandenen Fagottkonzerts C69 weitgehend identisch ist. Und auch eine Version für Klarinette hat wohl einmal existiert: Im Supplement für die Jahre 1785-1787 zum Breitkopf-Katalog ist ein (heute verschollenes) Klarinettenkonzert Rosettis enthalten, dessen Kopfsatz-Incipient mit dem des Flötenkonzerts übereinstimmt.

### **C28 • Flötenkonzert G-Dur (Kaul III:21)**

#### **C28 • Oboenkonzert F-Dur (Kaul deest)**

*Allegro molto – Adagio – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1779 • Spieldauer: ca. 20' • Tonträger: Susanne Barner, Hamburger Symphoniker, Johannes Moesus MDG 329 1164-2 (2003). Als Oboenkonzert: Burkhart Glaetzner, Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach, Hartmut Haenchen, Capriccio 10 087 (1987); Lajos Lencsés, Slowakisches Kammerorchester, Bogdan Warchal, epo 999 062-2 (1991)*

C28 erscheint im Supplement für die Jahre 1779 und 1780 zum Katalog der Verlagshandlung Breitkopf, was eine Entstehung um 1778/79 annehmen lässt. Die für Rosetti immer wieder typische lange Orchestereinleitung des ersten Satzes beginnt im *piano* und ist durch unterschiedliche melodische Charaktere – auch in Moll – geprägt. Überraschend ist ein Übergewicht des Seitenthemas, das nach einem plötzlichen Unisono des Orches-

ters in F-Dur und nach einem kleinen Durchführungsteil noch ein zweites Mal, nun in der Haupttonart G-Dur, erscheint. Das muntere Terzenmotiv der Oboen und Hörner vom Ende der Orchestereinleitung übernimmt immer wieder die Funktion von „*schicklichen kleinen Ruhepunkten für die Prinzipalstimme*“ (Musikalische Korrespondenz 1791), wie überhaupt der ganze Satz durch seinen Abwechslungsreichtum und immer wieder überraschende harmonische Wendungen für sich einnimmt. Der ausgedehnte Mittelsatz beeindruckt durch Expressivität, Farbwirkungen, harmonische Steigerungen, Intimität und Dramatik. Der aus drei Akkorden bestehende Einleitungstakt, der auch das lyrische Orchestervorspiel rahmt, wird zum charakteristischen Gliederungselement des Satzes, der in seinen tief empfundenen Moll-Episoden den Eindruck eines ‚Nachtstücks‘ vermittelt. Das abschließende Rondo sprüht vor Einfallsreichtum und Lebensfreude und fasziniert nicht zuletzt durch ein munteres Wechselspiel zwischen Dur und Moll, in dessen Rahmen das Soloinstrument wiederum seine ganze Virtuosität entfalten kann. Ein schalkhafter Dialog zwischen Flöte und Orchester kündigt jeweils die Wiederkehr des Rondo-Themas an. Von C28 existiert auch eine in zwei Bibliotheken in Ungarn und Österreich überlieferte Fassung für Oboe und Orchester in F-Dur, deren Solopart seine Herkunft als Flötensolo allerdings nicht verleugnen kann.

Nimmt man die Version für Oboe des Flötenkonzerts C28 hinzu, so enthält Sterling E. Murrays Werkverzeichnis insgesamt zehn Oboenkonzerte, wobei in nur sechs Fällen Rosettis Autorschaft als gesichert gelten kann<sup>8</sup>. Zwei davon (C 31, C33) komponierte er in den 1770er Jahren, die übrigen in den frühen 1780er Jahren. Eine genaue Datierung ist wie bei den Flötenkonzerten nur im Ausnahmefall (C33) möglich. Auch die Oboenkonzerte entstanden wohl vorrangig für die Wallersteiner Kapellkollegen. Im genannten Zeitraum gehörten der Hofmusik mit Joseph Fiala (1748-1816), Franz Xaver Fürall (um 1750 - 1780) und Gottfried Klier (1757-1800) mehrere überaus fähige Spieler an. Lediglich das Oboenkonzert C33 entstand nachweislich für einen auswärtigen Auftraggeber. Entgegen der in den meisten Solokonzerten Rosettis vorherrschenden Bläserbesetzung mit je zwei Oboen und Hörnern wählte der Komponist bei den Werken für Oboe, abgesehen von C31 (dem wohl frühesten Werk der Gruppe, in dem nur Hörner besetzt sind), stets die klanglich kontrastreichere Variante mit Flöten und Hörnern.

### **C29 • Oboenkonzert C-Dur (Kaul III:32)**

*Allegro assai – Adagio poco andante – Rondeau: Allegretto • Besetzung: Solo-Oboe, 2 Flöten, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1782 • Spieldauer: ca. 21' • Tonträger: Kurt W. Meier, Zürcher Kammerorchester, Johannes Moesus, cpo 777 631-2 (2011)*  
Dieses Konzert erscheint im Supplement 1782-1784 zum Katalog der Verlagshandlung Breitkopf, was eine Entstehung in den frühen 1780er Jahren nahelegt. Rosetti komponierte es für den aus Böhmen stammenden Gottfried Klier, einen Virtuosen auf seinem Instrument, der der Wallersteiner Hofkapelle seit 1780 als erster Oboist angehörte. Der Umschlag des abschriftlichen Stimmensatzes in der ehemaligen Hofbibliothek (heute: Universitätsbibliothek Augsburg) trägt den Vermerk „*Ex Rebus gottfridt Klier*“. Wir haben hier das umfangreichste unter Rosettis Oboenkonzerten vor uns. Der virtuose Solopart erfordert einen Solisten von großer technischer Meisterschaft und geht bis an die Grenzen des auf dem Instrument der Zeit Möglichen. In der Orchestereinleitung des Kopfsatzes überwiegt formal das Prinzip

der Motivreihung, wenn auch Ansätze zur Ausprägung von zwei Hauptthemen im Sinne der klassischen Sonatenform zu erkennen sind. Ein dem melodisch weitgeschwungenen Hauptthema vorgeschaltetes energiegeladenes *unisono*-Motiv übernimmt – auch in andere Tonarten transponiert – gliedernde Funktion. Ein dramatischer und harmonisch geschärfter Ausbruch im Durchführungsteil verebbt in einer überraschenden Generalpause, ehe das Orchester leise und gleichsam in sich gekehrt in das den Beginn der Reprise signalisierende Anfangsmotiv in C-Dur zurückleitet, in welcher Rosetti immer wieder auch humorvolle Seiten der Oboe hervorkehrt. Der langsame Satz in der quintverwandten Tonart g-Moll ist von tragischem Ausdruck und Melancholie geprägt. Mit tief empfundenem, fast schon romantischem Gefühl scheint Rosetti hier Ausdruckswerte des frühen 19. Jahrhunderts vorwegzunehmen. Der hell und optimistisch anmutende Dur-Mittelteil kann nur vorübergehend die gedämpfte Grundstimmung vergessen machen. Ein groß angelegtes Rondeau, dessen musikalische *Allegretto*-Thema wieder in der Grundtonart C-Dur erklingt, bildet den heiter-beschwingten Ausklang. Ein im ersten Moll-Teil des Rondos eingeführtes Fanfaren-Motiv des Orchesters wird zum gliedernden Element in dem klar strukturierten Satzverlauf und führt das Konzert zum klangprächtigen Schluss.

### **C30 • Oboenkonzert C-Dur (Kaul III:27)**

*Allegro – Adagio – Rondeau: Allegro • Besetzung: Solo-Oboe, 2 Flöten, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: spätestens 1782 • Spieldauer: ca. 20'30 • Tonträger: Kurt W. Meier, Zürcher Kammerorchester, Johannes Moesus, cpo 777 631-2 (2011)*

Das Werk erscheint wie C29 im Supplement 1782-1784 zum Breitkopf-Katalog; aufgrund stilistischer Erwägungen ist jedoch davon auszugehen, dass C30 gewisse Zeit vor C29, aber wohl ebenfalls für Gottfried Klier entstand. In dem von frischer Erfindung und jugendlicher Kraft geprägten Kopfsatz überwiegt noch das dem barocken ‚Concerto‘ entlehnte Prinzip der Motivreihung. Nach dem unterhaltsam-heiteren Orchestervorspiel, in dem auch ein Flötensolo nicht fehlt, greift die Solo-Oboe das Einleitungsthema auf und variiert es virtuos. Der Solopart zeichnet sich durch eine Vielfalt von Nuancen aus und erfordert einen Solisten von großer Wendigkeit. Immer wieder kommen Rosettis hintergründiger Humor und sein böhmischer Schalk zum Vorschein. Von besonderem Reiz im Mittelteil sind die ausgedehnten virtuos-triolen Ketten im Moll-Bereich, bevor der Solist in der Reprise nochmals seine virtuos-fähigkeiten unter Beweis stellen kann. Das stimmungsvolle *Adagio* im quintverwandten F-Dur beeindruckt durch seine sanglichen Figurationen, schlägt aber auch dramatischere Töne an. Die weitgeschwungenen Melodiebögen des Mittelteils sind tief empfunden und zeigen Rosetti einmal mehr als begnadeten Melodiker. Die formal klare Anlage des gut gelaunten Rondos ist Grundlage für den auch hier überaus anspruchsvollen Solopart, der wieder ein Höchstmaß an Instrumentenbeherrschung erfordert. Eine im Wallersteiner Manuskript (Universitätsbibliothek Augsburg) von der Hand Gottfried Kliers hinzugefügte vereinfachte Version der Takte 160-162 deutet darauf hin, dass selbst dieser versierte Oboist die technischen Anforderungen als ‚grenzwertig‘ empfand. Nach einer munteren Jagdfanfane der vereinten Bläser enden – die Hörerwartung täuschend – Satz und Konzert im *pianissimo*.

### **C31 • Oboenkonzert C-Dur (Kaul III:29)**

*Allegro moderato – Romance: Andante – Rondo: Allegretto • Besetzung: Solo-Oboe, 2 Hör-*

ner, Streicher • Komponiert: um 1774/76 • Spieldauer: ca. 18' • Tonträger: Alfred Sous, Collegium Alfred Sous, FSM 53 212 EB (1989); Lajos Lencsés, Slowakisches Kammerorchester, Bogdan Warchal, cpo 999 062-2 (1991)

Obwohl wir auch hier über keine datierte Quelle verfügen, dürfte es sich bei C31 um das mit Abstand früheste unter Rosettis Oboenkonzerten handeln. Formal deutlich frühklassischen Strukturprinzipien verpflichtet, besteht der Kopfsatz aus einer lockeren Reihung von musikalischen Einfällen. Ansätze der Sonatensatzform sind allenfalls bei der Aufstellung zweier Themen in der Orchestereinleitung erkennbar, der sich ein nur scheinbar neues Thema der Solo-Oboe anschließt. Der elegante und streckenweise auch virtuos geführte Solopart begnügt sich mit doch recht einfachen Weiterführungen, Umspielungen und Veränderungen. Das Seitenthema der Oboe kontrastiert nicht so sehr durch motivische Prägnanz, sondern durch die harmonische Verlagerung in die Dominant-Tonart G-Dur. Im langsamen Mittelsatz ist das volksliedhaft-schlichte Hauptthema Ausgangspunkt für frei schweifende Fantasien des Solisten. Das Finale exponiert ein Ritornell-Thema mit ‚Ohrwurm‘-Qualitäten. Episodische Ausflüge in andere musikalische Gedanken und Stimmungen, gewürzt mit interessanten Moll-Einschüben und perlender Solisten-Artistik, münden in einen kurzen, originellen Epilog mit dem an dieser Stelle kaum noch erwarteten Rondo-Thema.

### C33 • Oboenkonzert D-Dur (Kaul III:28)

*Allegro moderato – Adagio molto – Rondeau: Allegretto* • Besetzung: Solo-Oboe, 2 Flöten, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: 1778 • Spieldauer: ca. 19' • Tonträger: Lajos Lencsés, Slowakisches Kammerorchester, Bogdan Warchal, cpo 999 062-2 (1991); Burkhard Glaetzner, Neubrandenburger Philharmonie, Romely Pfund, RBM 463 181 (1994)

Die in der ehemaligen Oettingen-Wallerstein'schen Hofbibliothek erhaltene autographe Partitur enthält den Datierungsvermerk „*fatto nel Mese Febraro 1778 Wallerstein*“. Rosetti komponierte das Konzert, wie wir ebenfalls dem Titelblatt entnehmen können, nicht etwa für einen seiner Wallersteiner Kapellkollegen, sondern „*pour Mons. Jantzer*“, bei dem es sich um den Bamberger Hofoboisten Johann Georg Janzer (1734-1810) handeln dürfte. Der ausgedehnte Kopfsatz lehnt sich formal an die Sonatenform an. Haupt- und Seitenthema stehen in spürbarem Kontrast zueinander. Nach der Themenvorstellung durch das Orchester paraphrasiert der Solist den gesamten Motivvorrat, wobei das Orchester die Soloepisoden mit dem Haupt- und dem Seitenthema rahmt. Unkonventionell ist die veränderte, hier fragmentarisch wirkende Konstruktion der Reprise mit dem nur kurz vom Orchester zitierten Hauptthema, dem sich unmittelbar die obligatorische Solokadenz anschließt. Die ‚Reprise‘ des Seitenthemas erfolgt erst in der Coda, die für gewöhnlich wirkungsvollen Schlussformulierungen vorbehalten ist. Es folgt ein ausgedehntes *Adagio molto* in mehrteiliger Liedform (a-b-a-b'-a), in dessen beiden Mittelteilen der Komponist dem Solisten reichlich Gelegenheit zu schwärmerischen Melodie-Ausflügen und Motiv-Variationen gibt. Rosetti scheint speziell diesen Satz sehr geschätzt zu haben. Auf der ersten Partiturseite trägt das Manuskript den eigenhändigen Vermerk „NB: *Favorit de M. [onsieur] R. [osetti]*“, eine Bewertung, die der Hörer unschwer nachvollziehen kann. Den Abschluss bildet ein witzig-beschwingtes *Rondeau*, dessen keckes dreiteiliges Thema drei Episoden rahmt, deren letzte (*Tempo di Menuetto*) auf Formparallelen etwa in den Finalsätzen von Mozarts Klavierkonzert KV 271 und seines Violinkonzerts KV 216 verweist.

**C36 • Oboenkonzert G-Dur (Kaul III:30)**

*Allegro maestoso – Adagio – Rondeau: Allegro moderato • Besetzung: Solo-Oboe, 2 Flöten, 2 Hörner, Streicher • Komponiert: um 1781/82 • Spieldauer: ca. 18'30 • Tonträger: Rolf Julius Koch, Rundfunkorchester des SWF; Klaus Arp, MONS-Records 708 708 (1995); Christian Specht, Hamburger Symphoniker, Johannes Moesus, MDG 329 1036-2 (2001)*

Rosetti komponierte dieses wohl in zeitlicher Nähe zu C29 und C30 entstandene Konzert wie die genannten Stücke für den Wallersteiner Hofoboisten Gottfried Klier. Der Umschlag des abschriftlichen Stimmensatzes in der ehemaligen Hofbibliothek trägt wie bei C29 den Vermerk „*Ex Rebus Gottfridt Klier*“. Auch hier offenbart Rosetti seine völlige Vertrautheit mit den technischen und gesanglichen Möglichkeiten des Soloinstruments seiner Zeit. Der groß dimensionierte und mit Haupt- und Seitenthema ausgestattete Kopfsatz weist mit seinen kraftvollen Orchesterzwischenspielen und einem harmonisch-dramatischen Einbruch im Durchführungsteil beinahe schon sinfonische Dimensionen auf. Die Solostimme lotet als ein dem Orchester mehr als ebenbürtiger Partner die technischen und klanglichen Möglichkeiten des Instruments bis an seine Grenzen aus. Der folgende langsame Satz, der nach französischer Mode als *Romance* gestaltet ist, ohne dass der Komponist ihn ausdrücklich so bezeichnet, berührt durch seine weit ausschwingende Gesanglichkeit. Das finale Rondo wirkt musikantisch und frisch und speist sich aus Motiven der böhmischen Volksmusik. Couplets in Moll und typische rhythmische Muster lassen auch an Einflüsse der ungarischen Volksmusik denken. Den Orchesterflöten und -hörnern werden wie auch schon im ersten Satz immer wieder solistische, das Klangspektrum erweiternde Aufgaben zugeordnet.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL / JOHANNES MOESUS

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Sterling E. Murray: *The Music of Antonio Rosetti. A Thematic Catalog*. Warren 1996.
- <sup>2</sup> Oskar Kaul: *Thematisches Verzeichnis der Instrumentalwerke von Anton Rosetti*. Wiesbaden 1968.
- <sup>3</sup> Murray teilt die erhaltenen Werke Rosettis in vier Kategorien ein: a. Werke gesicherter Autorschaft; b. Werke fraglicher Autorschaft (im Katalog mit einem ‚Q‘ für ‚questionable‘ kenntlich gemacht); c. Werke zweifelhafter Autorschaft (‚D‘ für ‚doubtful‘); d. Werke, die mit Sicherheit nicht von Rosetti stammen (‚S‘ für ‚spurious‘).
- <sup>4</sup> Sowohl im Supplement für die Jahre 1776 und 1777 zum thematischen Katalog der Verlagshandlung Breitkopf als auch auf dem 1782 bei Bailleux in Paris erschienenen Stimmendruck wird Johann Baptist Vanhal als Urheber von C20 genannt. Auf Rosetti verweist demgegenüber lediglich eine Kopistenabschrift in der Thurn- und-Taxis-Hofbibliothek.
- <sup>5</sup> Der sechsteilige thematische Verkaufskatalog der Verlagshandlung Breitkopf erschien 1762-1765; 1766-1787 folgten insgesamt 16 Supplemente: 1 (1766), 2 (1767), 3 (1768), 4 (1769), 5 (1770), 6 (1771), 7 (1772), 8 (1773), 9 (1774), 10 (1775), 11 (1776-1777), 12 (1778), 13 (1779-1780), 14 (1781), 15 (1782-1784) und 16 (1785-1787); Faksimile-Edition: Barry S. Brook (Hrsg.): *The Breitkopf Thematic Catalogue: The Six Parts and Sixteen Supplements 1762-1787*. New York 1966.
- <sup>6</sup> Murray C16, C18, C19, C22, C23 (erschieden auch bei André in Offenbach) und C28.



<sup>7</sup> Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sches Archiv Schloss Harburg, Dienerakten Rosetti, III.6.21c-2.

<sup>8</sup> Bei zweien der von Murray (wie Anm. 1) aufgeführten Werke bestehen erhebliche Zweifel an ihrer Authentizität (C35, C37); ein Konzert (C32) muss als verloren gelten, ein weiteres (C34) ist eine Bearbeitung des Klarinettenkonzerts C63 vermutlich aus der Feder des Donaueschinger Hofoboisten Franz Joseph Rosinack.